mit derselben Gelassenheit seinen eigenen Herrn ausstreicht aus dem Buche des Lebens."

Wer das liest, weiß: Heine hatte mit Deutschland abgeschlossen und verschaffte sich einen spektakulären Abgang. Denn kurz darauf ging er ins Pariser Exil, und die Schrift wurde von der Zensur verboten.

4. Paris nach der Juli-Revolution von 1830

Paris war zu jener Zeit das Eldorado aller Revolutionsgläubigen. Mit über einer Million Einwohnern war Paris in den 1830er Jahren die größte Stadt Europas.³⁷ Sie beherbergte zeitweise an die 175.000 Ausländer, die den bedrückenden Verhältnissen in ihren Heimatstaaten entflohen waren. Die deutschen Emigranten stellten das Gros der Flüchtlinge, bei Heines Ankunft waren es etwa 7.000, ihre Zahl stieg später auf bis zu 60.000 an.³⁸ Alles, was in liberalen Kreisen Europas Rang und Namen hatte, traf sich in Paris.

Paris war zu jener Zeit aber auch die Kulturhauptstadt der Welt. Wer als Schriftsteller, Maler, Komponist oder Theatermann auf sich hielt, den zog es an den Ort der größten Geistesfreiheit – und der größten Verdienstmöglichkeiten. Hier trafen sich Dichter und Schriftsteller wie Ludwig Börne, Karl Marx, Hans Christian Andersen; Musiker und Komponisten wie Franz Schubert, Richard Wagner, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Frédéric Chopin, Franz Liszt, Vincenzo Bellini, Giacomo Meyerbeer, Gioachino Rossini, Niccolò Paganini; Theaterleute wie der Hamburger Theaterdirektor August Lewald; Maler wie William Turner – um nur die bedeutendsten der zeitweiligen Wahlpariser zu nennen. Und Heine kannte sie alle und war mit vielen wenigstens zeitweise befreundet.

Zu verdanken hatte Paris diese herausragende Stellung in Europa den drei glorreichen Tagen der Juli-Revolution von 1830. *Karl X.*, ein Bruder *Ludwigs XVI.*, hatte am 25. Juli die wenigen noch verbliebenen Bürgerrechte außer Kraft gesetzt, das Parlament aufgelöst und Zeitungen und Zeitschriften verboten.

Das ließen sich die Pariser nicht bieten. Mit dem dritten Generalstreik der Geschichte – wenn man den zweimaligen Auszug der Plebejer aus

³⁷ Quelle: Volkszählungsdaten der INSEE, Institut national de la statistique et des études économiques, Einwohnerentwicklung Paris von 1801 – 2006.

³⁸ Angaben zur Zahl der Ausländer und Deutschen im nachrevolutionären Paris der 1830er und 1840er Jahre nach *Jörg Aufenanger*, Heinrich Heine in Paris, München 2005, S. 24.

Rom im fünften Jahrhundert vor Christus mitrechnet³⁹ – fegten die Pariser den Bourbonenkönig hinweg, der Anfang August abdanken musste.

Mit der konstitutionellen Monarchie unter dem Bürgerkönig Louis Philippe von Orleans begann eine Periode wirtschaftlicher Prosperität, es herrschte die Finanzaristokratie der großen Bankhäuser wie Rothschild oder Lafitte, die Börsenkönige, die Eisenbahnmagnaten und die Kohleund Stahlbarone. Man folgte allenthalben dem Schlachtruf "Enrichissezvous!", die Bourgeoisie des "Juste milieu" häufte ungeheure Reichtümer an. Doch die Kluft zwischen Arm und Reich wurde größer, und das Massenelend wuchs.

Niemand hat diesen Zustand der französischen Gesellschaft mit schneidenderer Schärfe beschrieben als Heinrich Heine:⁴⁰

"Hier in Frankreich herrscht gegenwärtig die größte Ruhe. Ein abgematteter, schläfriger, gähnender Friede. Es ist alles still, wie in einer verschneiten Winternacht. Nur ein leiser, monotoner Tropfenfall. Das sind die Zinsen, die fortlaufend hinabträufeln in die Kapitalien, welche beständig anschwellen; man hört ordentlich, wie sie wachsen, die Reichtümer der Reichen. Dazwischen das leise Schluchzen der Armut. Manchmal auch klirrt etwas, wie ein Messer, das gewetzt wird."

5. Im Zentrum der Pariser Gesellschaft

Heines Begeisterung für die Revolution war echt, wenn er sich auch über die politischen und sozialen Defizite des nachrevolutionären Regimes keine Illusionen machte. Denn nur die in der "heiligen Dreifarbigkeit" der Trikolore verkörperten Werte der Freiheit und bürgerlichen Gleichheit konnten ihm geben, wonach er geradezu lechzte: Die Anerkennung als deutscher Dichter und Denker, die ihm sein eigenes Vaterland und dessen Geistesgrößen versagten. In Paris fand er all das, was ihm in Deutschland fehlte: Er galt als berühmter Repräsentant deutschen Geisteslebens und Dichtertums, und er erwarb sich bald den Ruf eines der bedeutendsten politischen Schriftsteller Europas. Seine jüdische Herkunft spielte dabei keine Rolle, anders als in Deutschland, wo er als "fremdrassig" geschmäht wurde und sein Anspruch, ein deutscher Dichter zu sein, als "freche Anmaßung eines Mauscheljuden" verurteilt wurde. Den dumpfen Antisemitismus, den in Preußen selbst die Könige

³⁹ S. hierzu näher *Theodor Mommsen*, Römische Geschichte, 3. Auflage 1984, Bd.1, Zweites Buch, Zweites Kapitel, S. 282 ff.

⁴⁰ Lutezia, Artikel LII, DHA, Bd. 14/1, S. 37, 7 – 14.